

HINKOMMEN:

Zum Steinzeitdorf Bolsterlang könnt ihr bequem mit der Hörnerbahn hinauffahren und an der Mittelstation aussteigen oder ihr wandert in ca. 1,5 Stunden über das Sonderdorfer Kreuz vorbei an der Alpe Ornach zum Steinzeitdorf Bolsterlang.

EINTRITT:

In der Sommersaison von Mai bis Oktober, ist das Steinzeitdorf von 8:00 Uhr bis 18:00 Uhr frei zugänglich und kostet keinen Eintritt.

ZU BEACHTEN:

Der Aufenthalt im Steinzeitdorf und im Wald erfolgt auf eigene Gefahr. Eltern haften für Ihre Kinder



Bitte entwendet keine Ausstellungsgegenstände aus der Ausgrabungsstätte und den Zelten.

Herausgeber: Gästeformation Bolsterlang, Stefanie Salzberger in Zusammenarbeit mit Tobias Klöck - Text: Christian Thiele und Stefanie Salzberger - Konzept, Gestaltung & Fotografie: neumann-grafik.de



Wie haben unsere Vorvorfahren gejagt, gegessen, gewohnt, geschlafen, gelebt? Entdecke die Spuren dieser Steinzeitjäger bei einem spannenden Rundgang durch das Steinzeitdorf Bolsterlang am Fuß der Nagelfluhkette. Neue Ausgrabungen laden zu einer Reise in die ganz, ganz alten Zeiten ein. Vor rund 9.000 Jahren, als die Gletscher der letzten Eiszeit in den Tälern geschmolzen waren, streiften Jäger durch das Allgäu, auf der Suche nach essbaren Pflanzen und Tieren.

Der Archäologe Giuseppe Gulisano hat in den letzten Jahrzehnten auf den Spuren dieser Jäger einige Funde in der Gegend um Bolsterlang machen können. Kleidungsstücke, Zelte und viele andere pflanzliche Überreste aus dieser Zeit sind längst verrottet – aber ein paar Gegenstände aus Stein haben die Zeit überdauert. Sie geben eindeutige Kunde von ihren früheren Herstellern und Benutzern.

Ein Beleg für die Altersbestimmungen von Holzkohle liefert die C-14-Methode. Und auch die Funde von Radiolarit und Hornstein belegen, dass Wildbeuter in der Region gelebt und Werkzeuge aus diesen Gesteinen benutzt haben – denn in natürlicher Form kommen diese Gesteine im Allgäu nicht vor.

STEINZEITDORF IN BOLSTERLANG

BIRKENTEER DER STEINZEITKLEBER



Wie hat man als steinzeitlicher Jäger die steinerne Spitze im hölzernen Speer festgemacht? Wie konnte man zerbrochene Werkzeuge flicken? Und wie hat man geflochtene Wasserbehälter abgedichtet, damit auf dem Weg von der Quelle bis zum Dorf nicht allzuviel verloren ging? Mit Birkenteer, dem Alleskleber der Steinzeit.

Es ist quasi der erste Kunststoff der Menschheitsgeschichte. Hergestellt wurde Birkenteer mit einfacher Verschmelzung, also indem Birkenrinde zum Beispiel in einer luftdichten Lehmgrube stark erhitzt wurde, bis sich daraus der zähflüssige Teer entwickelte.

Übrigens hatte auch Steinzeitjäger Ötzi, der ca. 3.400 v. Chr. auf dem Similaun starb und vor wenigen Jahren als Gletschermumie gefunden wurde, seine Jagdwaffen mit Pflanzenfasern und Birkenteer hergestellt.

Birkenteer



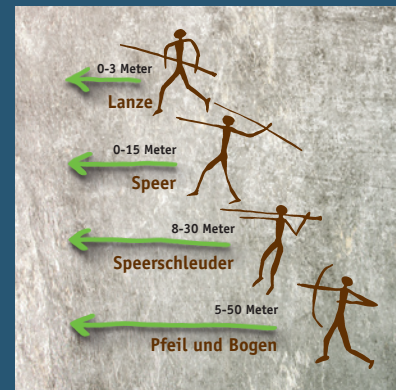
JAGEN IN DER STEINZEIT

Die Steinzeitjäger sammelten ihre Nahrung und erlegten ihre Beute innerhalb eines Radius von ca. 10 Kilometer um das jeweilige Lager. Zu essen gab es das, was das Jagdglück zuließ.

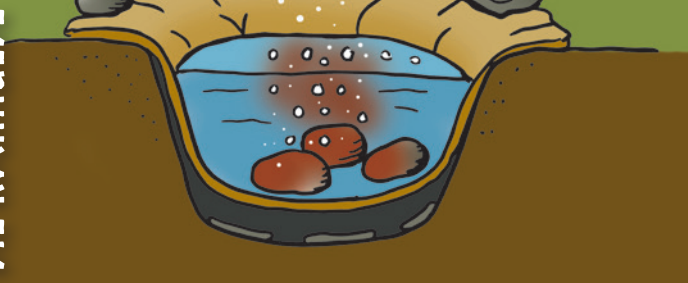
Der Mensch ist als Jäger nicht besonders gut ausgestattet. Er hat schlechtere Augen als Raubvögel, keine besonders guten Zähne um seine Beute zu erlegen und seine Lauftechnik eignet sich auch nicht um Tiere zu jagen. Dennoch reichte seine Beute von Murmeltieren, Gämsen über Wildschweine bis hin zu Vögeln wie z.B. Birkhühnern. Die Wildbeuter hatten einen großen Vorteil, sie nutzten ihr Gehirn um sich zu Jagdgruppen zusammenzuschließen und sich abzustimmen. Für jedes Tier und jede Entfernung wurden Waffen gebaut. So jagten sie die Tiere in vorher gebaute Fallen oder zu Abschussplätzen dort postierter Jäger. Mit Lanzen, Speeren oder Pfeil und Bogen konnten die Wildbeuter ihre Tiere bis auf 50 Meter Entfernung erlegen.

Die erlegte Beute wurde übrigens von Kopf bis Fuß verarbeitet. Das Fleisch eines Hirsches diente zur Nahrung, aus dem Geweih wurden Harpunen angefertigt, aus dem Schulterblatt Schaufeln, aus den langen Knochen wurden Nadeln und Nadelbehälter, die Sehnen und Nerven wurden zu Schnüren verarbeitet, das Fell zu Kleidung, Zelten und Flaschen. Den Darm und den Magen trockneten sie und verwendeten ihn als Trinkbehälter.

Damals lag die Baumgrenze übrigens noch bis zu 300 Meter höher als heute. Grund dafür waren die wärmeren Temperaturen im Alpenraum, die noch ein paar Grad höher lagen. Somit setzte die Schneeschmelze früher ein, wodurch die Wachstumszeit vom Frühjahr bis zum Herbst entsprechend länger war.

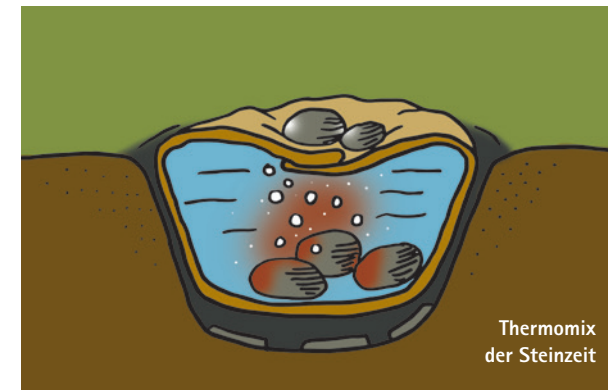


STEINZEIT-THERMOMIX



Mit einer sogenannten Kochmulde konnten Lebensmittel, die schwerer Verdaulich waren, indirekt oder mit Wasser gegart und Suppen oder Eintöpfe zubereitet werden. In Teilen Südamerikas wird heute noch so gekocht, sicherlich auch, weil gekochte Lebensmittel sich besser aufbewahren lassen und dadurch auch länger haltbar sind. Die gekochten Lebensmittelreste ließen sich auch leichter aufbewahren, sodass die Steinzeitjäger nicht mehr so stark vom täglichen Jagderfolg abhängig waren.

Für eine Kochmulde wurde ein Loch im Boden ausgehoben, mit einer Tierhaut ausgekleidet und mit Wasser gefüllt. Damit das Wasser in der Kochmulde kochte, wurden glühend heiße Steine (Basaltgestein) die über einer offenen Feuerstelle erhitzt wurden in den Kochtopf gegeben. Auf die heißen Steine kamen frisches Gras oder Kräuter, die wiederum mit Laub abgedeckt wurden. Fleisch, Fisch oder Gemüse wurde in Stücke geschnitten und in Blätter wie z.B. Ahorn gewickelt und auf das Laub gelegt. Anschließend wurde die Mulde mit der Tierhaut zugedeckt und mit Erde oder Sand aufgefüllt bis kein Dampf mehr aufstieg. Die Kochmulde funktionierte auch ohne Wasser. Dabei wurde die Mulde ohne Haut ausgekleidet und kein Wasser eingefüllt. Es kamen nur die heißen Basaltsteine und das Gargut in die Mulde. Dann garte das Kochgut in der Hitze.



Thermomix
der Steinzeit



STEINZEITDORF BOLSTERLANG

HERZLICH WILLKOMMEN IN DER STEINZEIT

Wie spannend war es, sich als Kind auf Schatzsuche gemacht zu haben. Dieses Gefühl, etwas gefunden zu haben, was seit langer Zeit im Boden lag. Eine glasierte Tonscherbe oder ein rostiger Nagel waren damals wertvolle Fundstücke. Wir sind älter geworden, das Gefühl welches uns in unserem Handeln antreibt ist jedoch geblieben. Den Dingen im Allgäu auf den Grund gehen, die geologischen und archäologischen Geheimnisse dieser wunderschönen Region zu erkunden und faszinierende Entdeckungen zu machen. Als Kinder hätten wir sicher nicht gedacht, dass wir tatsächlich einmal einen kulturellen Schatz finden würden: den Nachweis über die Anwesenheit der „ersten Allgäuer“. Wie muss es gewesen sein, als die Jäger und Sammler der Mittelsteinzeit vor 9000 Jahren dem Wild hinterher gezogen sind und auf die Berge stiegen um dort während der Sommermonate zu jagen? Sie lebten von und mit der Natur, trotzten Wind und Wetter, und fertigten mit einfachen Hilfsmitteln Waffen und Werkzeuge aus Stein. Erkundet die Lebensweise der mittelsteinzeitlichen Wildbeuter, wie sie Leder gerbten, Steine bohrten oder Feuer machten nur mit Zunder und Feuerstein. Herzlich willkommen auf einer Zeitreise zu den Anfängen der Besiedelung im Allgäu!

Euer Giuseppe Gulisano und Tobias Klöck

Tipp: Mit Tobi Klöck die Steinzeit erleben.
Termine findest du auf der Webseite des Steinzeitdorfs:
www.hoernerdoerfer.de/steinzeitdorf



Foto: Frithjof Kjer



WAS GIBT ES ZU ENTDECKEN

Finde den Schädel eines Säbelzähntigers und grabe ihn aus

Ausgrabungsstätte

Hier findest du Fußspuren der Jagdtiere. Außerdem die Spitzen der Jagdpfeile, die aus dem „Stahl der Steinzeit“ gefertigt wurden, nämlich aus extrem hartem Silexgestein.

Klanghölzer

Damit konnten die Urmenschen einfache Melodien spielen, zum Beispiel für Ernte- oder andere Feste – und sie konnten einander warnen, wenn Gefahr drohte. Erfinde auf den Steinzeitinstrumenten dein eigenes Alarmsignal!

Steinzeit Memo

Beim Steinzeit Memo kannst du dein Wissen über Steinzeitwerkzeuge testen.



Suche die Bildpaare



Erfinde deine Steinzeitmusik

ÜBERSICHTSPLAN

STEINZEITDORF
BOLSTERLANG



HÖRNERBAHN
MITTELSTATION

- | | |
|-------------------|------------------------------|
| 1 GERBSTATION | 6 STEINZEIT MEMO |
| 2 TIPIZELT | 7 KLANGHÖLZER |
| 3 STEINZEITBOHRER | 8 KLETTERSEIL |
| 4 LANGZELT | 9 BANDOLINO SPURENSUCHE |
| 5 FEUERSTELLE | 10 BANDOLINO STEINZEIT/HEUTE |
| | 11 AUSGRABUNGSSTÄTTE |

WAS GIBT ES ZU ENTDECKEN



Gerbstation

Gerbstation

Zelte, Kleidung, Taschen – all das brauchten auch schon die Frühmenschen. Aber sie konnten diese Dinge nirgends kaufen, mussten alles selbst herstellen. Und dazu mussten sie Tierhäute gerben, so dass diese weich, wasserfest und strapazierfähig wurden.

Steinzeitbohrer

Wie kann man einen Stein durchbohren, damit die Pfeilspitze mit dem Schaft befestigt werden kann? Mit einfachen Holzbohrern lösten die Wildbeuter dieses Problem. Hartes Holz und Schleifmittel wie Sand reichten schon aus, um auch durch hartes Gestein Löcher zu bohren.

Bandolino

Mit dem Bandolino kannst du dein Steinzeitwissen testen. Ob du alles richtig verbunden hast, zeigt dir der Verlauf der Schnur auf der Rückseite.



Versuche Löcher in den Stein zu bohren



Teste dein Wissen an den Bandolinos

WAS GIBT ES ZU ENTDECKEN

Zelte

Die Frühmenschen waren eher Zelt- als Höhlenmenschen – denn in die Höhlen verkrochen sie sich nur zu besonderen Zeremonien oder bei besonders schlechtem Wetter. Und sie blieben selten lange an einem Ort, sie lebten nomadisch. Ideal für den schnellen Aufbau und Abtransport auf Reisen waren die Tipis, wie wir sie heute noch von den Ureinwohnern der USA kennen („Indianer“). Zwei von ihnen sind hier zu besichtigen. Das Langzelt wiederum wurde eher als Schlafstätte genutzt, auch hiervon ist ein Nachbau zu besichtigen.

Feuerstellen

Supermärkte oder Imbissstationen gab es keine – satt werden mussten die Steinzeitmenschen dennoch. An einer offenen Feuerstelle und an einer Kochmulde im Langzelt kannst du dich als Koch von Steinzeitgerichten probieren, so wie unsere Vorfahren.



Offene Feuerstelle



Kochmulde mit Basaltgestein